

Vom 24. August - 18. August 08

Der Operettenkönig und die Diven

„Gestatten, Jacques Offenbach“: Musikalische Revue im Dehnberger Hoftheater

Draußen war alles ziemlich nass und unter Plastik. So fand die Premiere der musikalischen Revue über das Leben von Jacques Offenbach nicht unter freiem Himmel, sondern im Dehnberger Hoftheater statt.



Victor Schiering als Offenbach mit den Diven (Tanja Maria Froidl, r., und Juliane Hiener). F.: oh

Auch im ausverkauften Theaterchen macht sich das Operetten-Sommertheater bestens. Wenn einen das Bühnenbild (Benjamin Sahler) empfangt, sieht alles nur nach „Hoffmanns Erzählungen“ aus. Aber man wollte mehr: „Eine musikalische Collage aus dem Leben des Königs der Operette: Gestatten, Jacques Offenbach!“ Ein bisschen Eisbärenplüsch, Erfinder-Irrsinn, die Bahnhoßsuhr auf Zwölf – die Aufführung wirbelte zwischen „Orpheus in der Unterwelt“, der „Großherzogin von Gerolstein“ und natürlich auch „Hoffmanns Erzählungen“ hin und her.

Es gab drei Damen und einen Mann an der Musik („Swing Orchester VonderAu“), fünf Darsteller, die die Rollen wechselten, Konfettiflüter schon zur Ouvertüre: Man schickte das Publikum auf eine Zeitreise zurück in die Belle Époque des Second Empire, kombinierte kundig historische Ereignisse (Deutsch-französischer Krieg 1870/71), ließ zwei Kaiser auftreten: Napoleon III. und Wilhelm I., beide amüsierwillig und von Dietmar Sander witzig charakterisiert. Quirlig komponierend, glücklich und verzweifelt Jacques Offenbach mittendrin, Pleitier trotz erfolgreicher Premieren und immer mit dem Traum von einer großen Oper: Victor Schiering verkörperte den Operettenkönig in perfekter Maske, mit hobenfestem Charakteritor, mit skurriler Gestik und immer-müdem Temperament. Die zwei Diven um ihn herum (Tanja Maria Froidl, Juliane Hiener) giften sich zwei Akte lang an, halten aber zusammen, wenn

der Gerichtsvollzieher kommt, und singen Offenbachs Arien hübsch und intonationsfest. Der einen von ihnen, Hortense Schneider, hatte Offenbach 1869 ja eigens eine Operette auf den Leib geschrieben: „La Diva“.

Der erste Teil hatte in Dehnberg eine dramaturgische Struktur, die Spannung versprach: Fünf Stunden noch bis zur „Orpheus“-Premiere, Offenbach immer noch überm Notenpapier, der Hauptdarsteller beleidigt, die Zensur unerbittlich: Aber dann kommt er doch, der Cancan der Götter. Bravourös gesungen, wandlungsfähig gespielt wurde auch im zweiten Teil, Rollen gab es im Dutzend billiger, ein bisschen zog sich das trotzdem in die Länge zwischen „Die Luft riecht nach Pulverdampf“ und der „Emser Depesche“. Das Autorenteam Christian Auer, Karl-Heinz Hummel und Benjamin Sahler widerstand jeder Versuchung, aus der Collage Klauk zu machen, man amtierte sich mit Niveau und wippte mit, wenn auf der Bühne die Grisettenbeine geschmissen wurden.

UWE MITSCHING

Computerspiele zählen zur Kultur

Branche beschäftigt Künstler

Computer- und Konsolenspiele zählen jetzt auch hoch offiziell zur Kultur. Der Bundesverband der Entwickler von Computerspielen ist nach zähen Diskussionen als Mitglied im Deutschen Kulturrat aufgenommen worden. Zur Begründung hieß es, die Branche sei Auftraggeber für Künstler wie Designer, Drehbuchautoren und auch Komponisten. AP

① Weitere Vorstellungen 22., 23. 8.
Karten-Tel. 09123/954491 oder
www.dehnbergerhoftheater.de